

MAI 2017

# DAS PORTAL

*Zeitung der Schloß Hoym Stiftung*



**Diakonie**

In Kooperation mit

**Eine ganz persönliche Geschichte**



**H. Böhme**  
Aufnahmeanfragen  
[h.boehme@schloss-hoym.com](mailto:h.boehme@schloss-hoym.com)  
034741 – 95-110



**Dr. T. Schilling**  
Pädagogischer Leiter  
[t.schilling@schloss-hoym.com](mailto:t.schilling@schloss-hoym.com)  
034741 – 95-109



**D. Kiwel**  
stellv. Geschäftsführerin  
[d.kiwel@schloss-hoym.com](mailto:d.kiwel@schloss-hoym.com)  
034741 – 95-112



**R. Strutzberg**  
Geschäftsführer  
[r.strutzberg@schloss-hoym.com](mailto:r.strutzberg@schloss-hoym.com)  
034741 – 95-100

## VORWORT

### Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Stiftung wird dieses Jahr 10 Jahre alt, die Geschichte als Einrichtung reicht aber auf 139 Jahre zurück.

Die rechtsfähige Anerkennung der Schloß Hoym Stiftung durch das Landesverwaltungsamt ist datiert auf den 28. Juni 2007. Nach der Anerkennung übertrug der Schloß Hoym e.V. mit Wirkung zum 01.07.2007 die Trägerschaft auf die Stiftung. Die Schloß Hoym Stiftung ist gemeinnützig und betreut fast 400 erwachsene Menschen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen.

Der Weg zur Stiftung war ein langer, geprägt von vielen Herausforderungen und Anstrengungen. **Unsere Zeitrechnung beginnt am 1. April 1878. Zu dieser Zeit wurde die neue Landes-Siechenanstalt, so die offizielle Bezeichnung,** mit einem Bestand von 103 Pflinglingen **eröffnet**. Im Schlossgebäude erfolgte die hauptsächliche Unterbringung.

Seit Januar 1998\* wohnt im Schlossgebäude niemand mehr. Das Schlossgebäude wurde umgebaut und am 29.08.2003 übergeben. Nach 119 Jahren in der Funktion als überbelegtes Unterkunftsgebäude befinden sich dort heute die Tagesförderung, Arbeits- und Beschäftigungsräume für unsere Bewohner sowie der große Wilhelm von Kugelgensaal für Musikveranstaltungen, Andachten und Fachvorträge.

Diese Entwicklung wurde möglich, weil es eine weitreichende Unterstützung durch das Land Sachsen-Anhalt, politischen Vertretern und Vertreterinnen aus den unterschiedlichen Ebenen, Vorständen und Geschäftsführern gab. Durch die Mitgliedschaft im Diakonischen Werk, der gemeinsamen Aufgabenwahrnehmung mit dem Caritasverband für das Bistum Magdeburg e.V. sowie dem Salzlandkreis, haben wir 3 starke Partner. Eine wichtige tragende Säule sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die diese Entwicklung maßgeblich mit umgesetzt haben.

Es gäbe noch viele andere zu benennen, großzügige Spender, engagierte Betreuer und Betreuungsvereine und Menschen, die sich mit uns verbunden fühlen.

Daher danken wir allen, die die Arbeit der Stiftung zu sichern und zu fördern suchen. Möge die Stiftung weiterhin zum Segen vieler werden.

*\* An dieser Stelle machen wir einen riesigen zeitlichen Sprung und haben zur Überbrückung für Sie die „Geschichte der Schloß Hoym Stiftung“ in diesem Heft veröffentlicht.*

*Ihr René Strutzberg*

## Veranstaltungen in der Schloß Hoym Stiftung

20.05.2017	14:30 Uhr	Reinstedt Reiterhof - Parkfest der Außenwohngruppen
10.06.2017	14:30 Uhr	Sommerfest
13.06.2017	15:30 Uhr	Open-Air-Gottesdienst
24.06.2017	14:30 Uhr	Hausfest der Wohngruppe „Haus der Rosen“

### Impressum

**Redaktion:** Herr Dr. T. Schilling, Herr D. Genau, Frau A. Wehner, Frau M. Münzer, Herr L. Müller, Herr A. Reichmann, Herr G. Jähnichen, Frau S. Händler, Frau A. Matthies, Herr M. v. Gemert

Fotos: Redaktion, Autoren

Adresse: Schloß Hoym Stiftung, OT Hoym/Anhalt, Schlossplatz 06, 06467 Seeland

Telefon: 034741/95-0

Internet: [www.schloss-hoym.com](http://www.schloss-hoym.com)

Fax: 034741/358

E-Mail: [kontakt@schloss-hoym.com](mailto:kontakt@schloss-hoym.com)



## GLÜCKSPILZE ON TOUR - DIE SCHLOß HOYM STIFTUNG ERHÄLT EINEN NEUEN KLEINBUS VON DER SALZLANDSPARKASSE

Die Salzlandsparkasse konnte schon 4 Mal an verschiedene gemeinnützige Einrichtungen und Vereine im Salzlandkreis einen nagelneuen Kleinbus aus der Aktion „Glückspilze on Tour“ übergeben. Die Schloß Hoym Stiftung erhielt nun die Nummer 5, einen VW-Transporter Kombi mit 9 Plätzen.



*Der neue Bus ist angekommen. Die Filialleiterin der Salzlandsparkasse in Hoym Frau Ahne und der Vorstandsvorsitzende der Salzlandsparkasse Herr Strube, überreichten den Fahrzeugschlüssel an den Geschäftsführer der Schloß Hoym Stiftung Herrn Strutzberg (v.l.n.r.). Die Trommelgruppe bedankte sich mit einem Trommel-Ständchen.*

Die Freude bei Mitarbeitern und Bewohnern war riesengroß. Der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse, Hans-Michael Strube, steuerte den Bus selber und fuhr ihn zur Schloß Hoym Stiftung. „Das die Stiftung diesen Bus bekommt, habe sie der Filialleiterin der Salzlandsparkasse in Hoym, Frau Ahne, zu verdanken“, so Strube. Damit wird ein wichtiger Beitrag für die erfolgreiche Arbeit der Schloß Hoym Stiftung bei der Betreuung von Menschen mit Behinderungen und deren Teilhabe am gesellschaftlichen Leben geleistet, denn Mobilität ist dafür ein wichtiger Faktor.

Darüber hinaus kann das Fahrzeug nun auch im Rahmen des gemeinsamen integrativen Trommelprojektes mit der Gemeinschaftsschule „Albert Schweitzer“ zum Transport der Bewoh-

ner von Schloß Hoym, sowie der teilnehmenden Schüler genutzt werden. Mit dieser sehr großzügigen Zuwendung wurden Menschen in den Mittelpunkt gestellt, die oft keine große Lobby haben, deren finanzielle Ausstattung alles an-

dere als üppig ist und unter Ertrags Gesichtspunkten auch nicht „die Zielgruppe“ eines herkömmlichen Kreditinstitutes darstellen.

Sparkasse ist eben doch anders, verankert in der Region und damit nah bei den Menschen. Die Kunden der

Salzlandsparkasse haben durch ihre Lotterielose bei der Sparkasse zu diesem Glück beigetragen. Denn ein Teil des Kaufpreises wird für einen guten Zweck eingesetzt und ein Stück Glück verschenkt, der andere Teil beinhaltet die Chance, selber glücklicher Gewinner zu werden, eine tolle Kombination.





## # HAUSORDNUNG - WIR TRAFEN UNS ZUR DISKUSSION MIT ANDEREN BEWOHNERBEIRÄTEN IN DER KLUSSTIFTUNG SCHNEIDLINGEN

Am 28.03.2017 trafen sich Mitglieder von Bewohnerbeiräten aus Diakonischen Einrichtungen Sachsen-Anhalts zu einer „Fachtagung-Wohnen“. Das ist ein schweres Wort – aber zur Erläuterung: wir sprechen und beraten über das Wohnen und Leben mit Unterstützung.

Wir, das heißt: Iris Richter, Wilfried Brindl, Marcel van Gemert und Bernd Faust vom Bewohnerbeirat möchten an dieser Stelle von unserem Treffen in der Klusstiftung Schneidlingen berichten.

Worum ging es bei diesem Treffen?

Wir wollten gemeinsam beraten und besprechen, wie ein Bewohnerbeirat besser unterstützen kann, wie eine Hausordnung aussehen könnte, wie ein Bewohnerbeirat gewählt wird und was wird bei Beschwerden gemacht.

Über diese Themen haben wir in kleinen Gruppen geredet und im Anschluss hat jede Gruppe ihre Arbeitsergebnisse vorgestellt.



**Besonders diskutiert wurde das Erstellen einer Hausordnung.**

**Braucht man eine Hausordnung???**

**Was sollte darin stehen???**

**Warum braucht man eine Hausordnung???**

**Und muss man eine Hausordnung einhalten???**

**Wir kamen alle zu dem Entschluss: Jeder Mensch hat bestimmte Regeln, welche er einhalten muss.**

Es gibt Arbeitsverträge, Mietverträge, Verträge in Sportvereinen und vieles mehr.

In jedem Gebäude gibt es immer zu diesen Verträgen eine Hausordnung – an diese muss man sich halten. Eine Hausordnung soll für alle da sein und sie soll regeln, dass alle Menschen zufrieden

und glücklich miteinander leben können, auch wenn sie unterschiedliche Interessen haben. So hört zum Beispiel jemand gern laut Pop-Musik, besonders nachts, ein Anderer möchte aber gern schlafen. Dafür gibt es zum Beispiel die Regel in der Hausordnung, dass ab 22:00 Uhr leise Musik gehört werden soll – oder eben mit einem Kopfhörer.

Wir fanden die Einhaltung einer Hausordnung als einen sehr wichtigen Punkt und waren uns in der Diskussion am Schluss auch darüber einig: Hält man eine Hausordnung nicht ein, kann es sein, dass man nicht mehr in dieses Haus darf!



Bei dem letzten Treffen „Fachtagung-Wohnen“, wir berichteten im November 2016 darüber, sollten alle Bewohnerbeiräte überlegen, wer als Sprecher oder Vertreter aus dieser großen Gemeinschaft arbeiten möchte. Herr Tino Grübel stellte ihn vor.

**Herr Walter, aus dem Betreuten Wohnen Dessau, ist unser diakonischer Interessenvertreter der Bewohnerbeiräte.**

Er berichtet zu Versammlungen, zu denen wir nicht alle zusammen fahren können, von unseren Ergebnissen, stellt Fragen und bringt die Antworten wieder mit in unsere Runde.

Die ersten Antworten wird es wohl schon zu unserer nächsten Versammlung geben, welche im September in Magdeburg stattfindet.

Wir werden gern wieder darüber berichten.



## RÜCKBLICK - DIE LANDESWINTERSPIELE IN FRIEDRICHSBRUNN

Von Jeannine Kirschner (Bereich köA/PT)

Am 2. Februar machten sich einige Bewohner zusammen mit dem Team aus dem Bereich körperorientiertes Arbeiten/Physiotherapie und Unterstützung von Jörg Anders auf den Weg ins winterliche Friedrichsbrunn.

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums war die Aufregung groß, versprachen doch in diesem Jahr die Veranstalter des Behinderten- und Rehabilitationssportverbandes Sachsen-Anhalt einige Überraschungen für die Teilnehmer.

Und wir sollten nicht enttäuscht werden! Im großen Gemeindehaus wurde von Kindern der Sine-Cura-Schule aus Quedlinburg ein „Schneeflockentanz“ aufgeführt. Anschließend besuchte uns wie in jedem Jahr der Schneemann. Doch dieses Mal kam er nicht allein! Er hatte sogar eine Schneefrau im Schlepptau. Danach ging der sportliche Teil los: Anne, eine Grundschülerin aus Friedrichsbrunn, führte uns zu den verschiedenen Stationen und erklärte uns den Ablauf. So hatten wir u. a. viel Freude bei der Spaßolympiade, beim Schneeball-Zielwurf und beim Eisstockschießen in der Turnhalle. Leider konnte in diesem Jahr das Rodeln aufgrund starker Vereisungen nicht stattfinden, sodass wir auf Rollbretter ausweichen mussten. Dies bereitete unseren Bewohnern ebenfalls viel Spaß, auch wenn es den ein oder anderen vor eine recht große motorische Herausforderung gestellt hat.

Nach einer kleinen Stärkung im Schützenhaus startete um 13 Uhr die Disco. Alle hatten superviel Freude, legten eine flotte Sohle aufs Parkett und knüpften auf der Tanzfläche sogar neue Kontakte.

Bei der anschließenden Siegerehrung schaffte es Andreas Stuß schließlich auf das Siegerpodest! Er erzielte in der Disziplin Schneeball-Zielwurf den 2. Platz und konnte somit eine Medaille mit nach Hause nehmen.

Ein lustiger und gelungener Tag neigte sich dem Ende und getreu dem Motto „Dabei sein ist alles!“ werden wir sicherlich auch im nächsten Jahr wieder mit von der Partie sein.



*Einen tollen und abwechslungsreichen Tag verbrachten die Teilnehmer in Friedrichsbrunn. Herr Stuß, 1. Reihe, 3. v. l., erzielte den 2. Platz in der Disziplin Schneeball-Zielwurf. Herzlichen Glückwunsch!*



*Die Teilnehmer hatten viel Spaß beim Schneeball-Zielwurf (Bild mitte) und beim Rollbrett-Rodeln (Bild unten).*



## REICH MIR DEINE HAND

Von Manuela Gehrman, Aktivitätentreffpunkt / Arbeitskreis Treff nicht sprechender Menschen

**Unter diesem Motto haben wir im 500. Reformationsjubiläumsjahr die monatliche Zusammenkunft der Bewohner in dem TNSM - Treff nicht sprechender Menschen - gestellt.**

Großes hatten wir Mitarbeiter vor und Großes erfordert manchmal auch viel Vorbereitung. Eine Stunde ist nicht lang, und ehe man auf die Uhr schaut, ist sie auch schon vorbei.

Deshalb wurden im Vorfeld schon die Malfarben, Pinsel, Schürzen usw. herausgestellt und auch das Laminiergerät zum „warmlaufen“ angeschlossen. Zusammen mit den Bewohnern sprachen wir über Martin Luther, die Bibel und die Kirche. Es war gar nicht so leicht für uns Mitarbeiter, mit einfachen Worten und Piktogrammen zu erklären, wer Luther war, was in diesem Jahr gefeiert wird und warum. Aber wir haben es versucht und das ist alles, was zählt. Denn wer nichts tut, kann auch nichts bewirken. Und bewirken wollten wir heute schon etwas.

Diesmal galt es, die Hand mit Farbe anzumalen und als Abdruck auf dem Papier zu verewigen. Es ist eine wunderschöne Möglichkeit, die taktile Wahrnehmung zu schulen, sowie die kognitiven Fähigkeiten auszubauen bzw. zu erhalten. Anschließend wurde die Hand ausgeschnitten und laminiert als persönliche Erinnerung für jeden Bewohner. Aber einen Handabdruck von jedem gab es noch separat auf einem gesonderten Blatt. Dies soll gleichzeitig den Zusammenhalt und die Hilfsbereitschaft untereinander symbolisieren, passend für alle Menschen auf dieser Welt und speziell für das Jahr 2017.



*Frau M. Gehrman (rechts) stellte den Arbeitskreismitgliedern den Reformator Martin Luther vor.*



*Jeder Teilnehmer erarbeitete seinen persönlichen Handabdruck.*



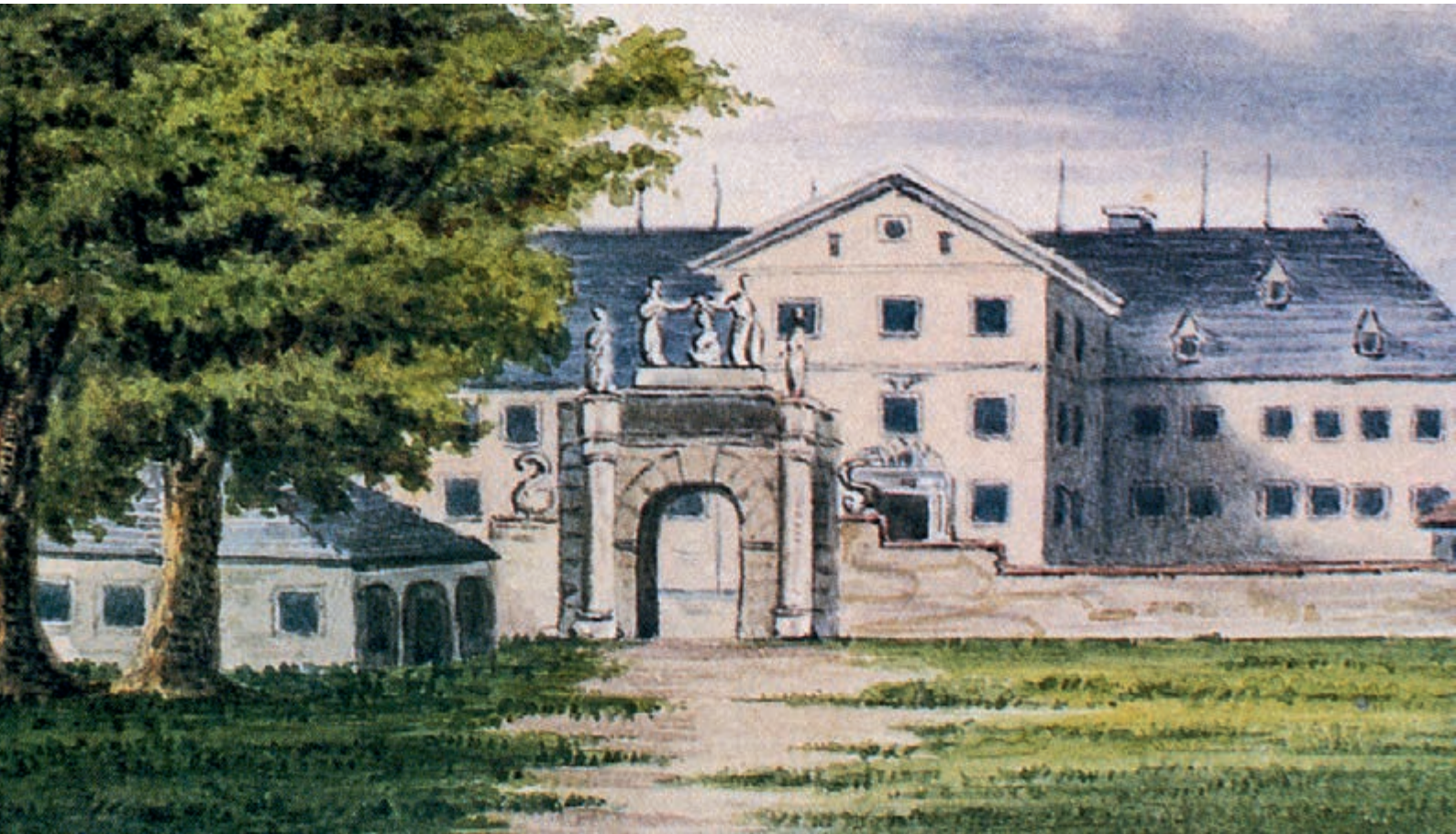
*Das Gemeinschaftsbild ist ein Symbol für Hilfsbereitschaft und Zusammenhalt.*





**Schloß Hoym**  
Stiftung

## DIE GESCHICHTE VON SCHLOß HOYM - VON EINER MITTELALTERLICHEN BURG ZUM SCHLOß HOYM



Zeichnung: Elisabeth von Kugelgen, Tochter des Künstlers Wilhelm von Kugelgen, 1858

In Kooperation mit

Diakonie



**1543** wurde dem Ort Hoym durch Fürst Wolfgang von Anhalt das Stadtrecht verliehen. So gehörte Hoym schon seit dem Mittelalter zu den anhaltischen Besitzungen.

Seit dem Jahr 1603 ist Hoym Teil der Linie Anhalt-Bernburg und 1709 kam es zur Gründung einer neuen Nebenlinie ohne volle Souveränität, dem Haus „Anhalt-Bernburg-Schaumburg-Hoym“, unter Fürst Lebrecht.

**1714** ließ der Vater von Fürst Lebrecht, Victor Amadeus, an der Stelle, an der 1710 noch Ruinen der mittelalterlichen Burg lagen, das Schloß Hoym durch den Architekten Johann Tobias Schuchardt errichten. Offensichtlich dauerten die Arbeiten an der Gesamtanlage bis 1721. Fürst Lebrecht und sein Bruder Karl Friedrich waren wohl verfeindet und so erlosch 1812 die Linie „Anhalt-Bernburg-Schaumburg-Hoym“. Die Besitzungen wurden geteilt. Schaumburg kam zu Oldenburg und Hoym zu Anhalt-Bernburg.

Der Fürst Alexius Friedrich Christian nutzte dann das Schloss, als es ihm 1812 zufiel, wohl kaum für sich, eher - so wird von Nachfahren gesagt - für das Geschwisterpaar Dorothee-Friederique von Sonnenberg und Ernestine-Charlotte von Sonnenberg, die der Fürst - nach Scheidung 1817 - nacheinander heiratete. Beide erhielten nacheinander den Namen „Madame de Hoym“.

**Ab 1855** nutzte Alexander Karl (1805 - 1863), zeitlebens in seinem Verhalten als „ungewöhnlich“ beschrieben, später psychisch erkrankt, das Schloss dauerhaft bis zu seinem Tode 1863 und das eher „zugewiesenermaßen“: Unter ärztlicher Aufsicht und in steter Begleitung der Kammerherrn. Einer von ihnen - sie wechselten sich regelmäßig ab - war der später als Schriftsteller weithin bekannte Wilhelm von Kügelgen (1802 - 1867), der seit 1833 als herzoglicher Hofmaler in Diensten des Hofes stand. Als Kind war von Kügelgen bereits - zusammen mit seinem Bruder - über Monate hinweg während

eines zeitweiligen Aufenthalts in Ballenstedt, Spielpartner von Alexander Karl gewesen. Wilhelm von Kügelgen nutzte die Zeit im Schloss Hoym für die Gestaltung späterhin weit verbreiteter Texte, wie „Jugenderinnerungen eines alten Mannes“.

### **Nutzung des Schlosses als Lazarett und Siechenanstalt**

Nach dem Tod von Alexander Karl (1863) erlischt die Linie Anhalt - Bernburg, der Besitz geht an Anhalt - Dessau. **Das Schloss in Hoym wird im Kriege 1866 und dann wieder 1870 und 1871 zu einem Reservelazarett eingerichtet** und viele wackere Krieger haben in den weiten, luftigen Räumen des Schlosses und in dem großen, parkartigen Schlossgarten Heilung gefunden.

**1872 ging das Schloss in den Besitz des Landesfiskus über**, der es im Jahre **1877** der Landarmendirektion mit der Bestimmung überließ, hier eine **Landessiechenanstalt zu errichten**. Die beiden Schlossbauten wurden nunmehr durch den Neubau eines Männer- und eines Weiberhauses ergänzt, womit dem damaligen Bedürfnis Genüge getan war.

**Am 1. April 1878 wurde die neue Landes-Siechenanstalt** mit einem Bestande von 103 Pfleglingen **eröffnet**. Bis 1913 erhöhte sich die Belegung auf 393 betreute Menschen, nach 1920 auf 480. Bei paralleler Bautätigkeit. Im Jahr 1895-96 entsteht das Krankenhaus, welches heute das Schlossparkhaus ist. Des Weiteren werden in den Jahren zwischen 1898 bis 1903 die Pavillons A – D gebaut. Auch errichtet werden landwirtschaftliche Gebäude, die Wäscherei, eine „elektrische Licht-Kraftanlage, vier Beamtenwohnhäuser, Küchengebäude, ein großes Gartenaral und Ackerboden, Schneiderei, Schuhmacherei, Bäckerei. Bemerkenswert ist der Satz: „Die Leitung ist im Verein mit dem Personal bemüht, der den Pfleglingen in einer solchen Umwelt drohenden Gefahr der geistigen Verödung nach Kräften entgegenzuwirken.“

Erreicht werden soll das Ziel über Einsatz des „neuerdings angelegten“ Radios, mit Hilfe von Filmvorführungen (1928!), regelmäßig veran-



stalteten Ausflügen in den Harz, Festgestaltungen in der Anstalt.

Die Landessiechenanstalt bestand derzeit „aus dem Blödenasyl und dem Landehospital, welche unter gemeinsamer Beaufsichtigung und Verwaltung stehen. Die staatliche Aufsicht führt die Land-Armendirektion in Dessau. Die oberste Leitung und Verwaltung liegt in den Händen einer Diakonisse, der Betrieb und die Verwaltung der Feld- und Viehwirtschaft ist dem Inspektor übertragen. Ärztliche Betreuung erfolgte derzeit ambulant. Ein Anstalts-Geistlicher hielt zu Beginn dieses Jahrhunderts in der Kapelle Gottesdienste regelmäßig ab.

Auch der „Jahresbericht 1931“ ordnete die „Pfleglinge“ nach wie vor dem „Hospital“ und dem „Asyl“ zu.

Der Jahresbericht unterscheidet die 494, 1931 betreuten Menschen nach Herkunft, Mitarbeit im Heim, früherem Beruf, Alter; der ärztliche Bericht benennt die Todesursache der 60, 1931 Verstorbenen (auf 494 also 12,2 %; heute ca. 2,4 % trotz relativ hohen Altersdurchschnittes), beschreibt Zahl und Art chirurgischer Eingriffe und anderer Behandlungen. Themen: Personalien, „Beschäftigung der Pfleglinge“, Instandhaltungsarbeiten, Acker-, Vieh-, Gartenwirtschaft, Geflügelhof, Bäckerei. Pädagogische oder therapeutische Fragen werden nicht behandelt. Die Betreuten wurden der II. Klasse (12) und der III. Klasse (482) zugeordnet.

## Schloß Hoym während und nach dem zweiten Weltkrieg

Für die Zeit ab 1933 sind sowohl durch das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ (14.7.1933) und - später - durch den (nicht veröffentlichten) sog. Hitler-Erlass vom Oktober 1939, rückdatiert auf den 1.9.1939, der die Tötung behinderter Menschen nach „Begutachtung“ freigab, äußere Kennzeichen allgemeiner grenzenloser Entwertung behinderten Lebens genannt. Die psychiatrische Betreuung und Versorgung verantwortete derzeit die ärztliche Leitung der Landesheil- und Pflegeanstalt Bernburg. In Hoym steigt in jener Zeit die Rate der jährlichen Todesfälle: 1945 schließlich wird ein „durchschnittlicher Sargbedarf“ von 250 Särgen genannt.

Also von ca. 40 - 50 % der Belegung, während der sogenannten Aktion „T4“, benannt nach dem Sitz der Verwaltungszentrale der Vernichtungsaktionen, der Tiergartenstraße 4 in Berlin, zwischen 1939 und 1941 kommt es nachweislich zu sechs größeren Transporten. „Diese Transporte, die mit Omnibussen der 'Gekrat', einer eigens dafür errichteten Transportgesellschaft der 'T4' erfolgten, spielten sich im Zeitraum September 1940 bis Juli 1941 ab. Die abschließenden Forschungsergebnisse zu diesem bedrückenden Kapitel der Entwicklung von „Schloß Hoym“ liegen seit Dezember 1996 vor.

In der Zeit von Januar bis Juli 1941 erfolgten die sogenannten 'planmäßigen Verlegungen' von 322 Patienten aus Hoym. Darunter befanden sich alle Anstaltskinder (24), ausnahmslos die bis dahin mit verpflegten 'jüdischen' Anstaltspatientinnen (3) sowie etwa 50 Patienten aus der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Bernburg. Alle Abtransporte aus Hoym erfolgten in sogenannte Zwischenanstalten, fünf in die Landesheilanstalt Altscherbitz in der preußischen Provinz Sachsen, der letzte Transport in die sächsische Landesanstalt Zschadraß. Von dort aus wurden die Opfer in die Tötungsanstalten Bernburg an der Saale und Sonnenstein bei Pirna 'abgeholt'. Ärzte und Pfleger hatten die Transporte ihrer Kranken vorbereitet, deren Zweck sie kannten. Seit 1943 setzte in Hoym eine Vernichtung von Menschen ein, die vorher nicht psychiatrisiert waren. Und es sind nun auch Menschen ausgegliedert worden und 'gestorben', deren Lebensrecht zuvor nicht bestritten worden war: Alte, Flüchtlinge, offenkundig auch verwundete Soldaten. Auf der Suche nach Unterschlupf wurden sie ebenso Opfer einer bewusst gewollten Vernichtung, da sie aus verschiedenen Gründen als Belastung des Staates angesehen wurden, wofür das Alibi der deutschen Katastrophenmedizin erhalten musste.

Die „Ehrfurcht vor dem Leben“ spiegelt sich auch nach 1945 vor Ort, also in Hoym, in dem heute erkennbaren Geschehen nicht wider, obwohl seit Anbeginn evangelische Diakonissen die Arbeit in der Anstalt trugen.

Bis 1949 bleibt die jährliche Sterberate in Hoym - die Anstalt verfügt damals über breite landwirtschaftliche Erträge - über 20 % der Belegung, also sehr hoch. Zeitzeugen weisen auf die Flüchtlingswellen seit den letzten

Kriegsjahren hin: Die schwächsten fanden ein Zuhause im Schloß Hoym; sehr viele waren so geschwächt, dass sie bald starben. Zweifel bleiben, ob diese Erklärung reicht!

### Das Schloß Hoym zu DDR-Zeiten

Zu Zeiten der DDR gab es Zielsetzungen der Differenzierung, Individualisierung, Aktivierung und auch (Re-)Integration, die sich an den konkreten, praktisch herbeigeführten Bedingungen brachen: Die Belegung (auf kaum erweitertem Raum) stieg von 550 Plätzen seit 1950 bis auf 744 Plätze im Jahr 1978. Auch wenn der Personalschlüssel von 1:6 (1950) auf 1:4 (siebziger Jahre) verbessert wurde, so ließ eine derartige Zusammenballung sehr unterschiedlich behinderter Menschen auf engstem Raum wohl kaum mehr als massiv hospitalisierende Verwahrung zu, - gleich mit welchem z. T. herausragenden Engagement die einzelne Betreuerin - meist Krankenschwester - ihrer Aufgabe nachging.

Hinzu kommt, dass die bis 1993 ausschließlich medizinische Orientierung Entwicklungsspielräume nicht antizipieren ließ. Immer wieder belegen die Akten, wie sehr die Heimleitung einem z. T. beispiellosen Druck sich ausgesetzt sah, auch dann noch - gerade andernorts als „zu schwierig“ angesehene - behinderte Menschen aufzunehmen, wenn Hoym - und wann war das nicht? - überfüllt war.

Die Ausnahme von der Regel, die etwas großzügiger in den 70iger Jahren eingerichtete und pädagogisch arbeitende Kinderwochenstätte, änderte daran nichts, auch nicht daran, dass die unterschiedlichen Behinderungsformen und die vielfältigen Lebensgeschichten in den extrem großen Wohngruppen (Stationen genannt, da von medizinischem Selbstverständnis geprägt) nicht spezifisch bedacht werden konnten. Auch ist allgemein nicht erkennbar, dass die immer wieder (auch im Landkreis) zitierten „Rodewischer Thesen“ (1963) oder „Brandenburger Thesen“ (1976) Eingang in die Praxis fanden.

Im Schlossgebäude selbst lebten 1993 123 behinderte Frauen und Männer unter dürftigsten sanitären und räumlichen Bedingungen. 1996 sind es insgesamt 55 Menschen und im April 1997 nur noch 29 Menschen.

### Die Schloß Hoym Stiftung heute

Seit Januar 1998 wohnt im Schlossgebäude niemand mehr. **Das Gebäude dient vor allem der Tagesförderung** (Lernzentrum, Freizeit- und Beschäftigungstreffpunkt (einschließlich Fachbibliothek). Und ab September 2000, nach Erhalt des Bescheides des Landes zur Förderung des Umbaus, wird das Schlossgebäude umgebaut. Am 29.08.2003 wird das umgebaute Schlossgebäude übergeben. Das Schlossgebäude geht neuen Zeiten entgegen - nach 119 Jahren in der Funktion als maßlos überbelegtes Unterakunftsgebäude und sechs Jahren behelfsmäßig in den Funktionen „Tagesförderung, Mitarbeiterfortbildung, Beratung“.

**Die Einrichtung wird heute als Schloß Hoym Stiftung geführt**, gegründet am 28.06.2007, eingetragen im Stiftungsverzeichnis des Landes Sachsen-Anhalt und ist eine steuerbegünstigte Körperschaft. Der Schloß Hoym e.V., welcher die Stiftung gründete, wurde am 10.09.2008 mittels Löschung der Eintragung durch das Amtsgericht Stendal aufgelöst. Die Schloß Hoym Stiftung ist gemeinnützig und betreut über 350 Bewohnerinnen und Bewohner.

Zweck der Schloß Hoym Stiftung ist es, in Wahrnehmung der durch Jesus Christus erwiesenen Liebe und der von ihm gebotenen Verantwortung, hilfsbedürftige, insbesondere behinderte Menschen zu fördern und zu begleiten. Zur Erfüllung des Stiftungszwecks sieht die Schloß Hoym Stiftung ihre vorrangige Aufgabe darin, nach den Grundsätzen der UN-Behindertenkonvention, die betreuten Menschen, unabhängig von der Art und von dem Schweregrad ihrer Behinderung, dahingehend zu begleiten, dass für sie entsprechend ihren Bedürfnissen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben auf allen Ebenen und im vollen Umfang ermöglicht wird.

Zur Erfüllung dieser Aufgabe führt die Schloß Hoym Stiftung ein vielfältig gegliedertes Angebot von stationären und ambulanten Wohnformen und Maßnahmen der Hilfen für Menschen mit geistigen Behinderungen fort. Dabei wird dem Konzept der durchgängigen rehabilitativen Kette Rechnung getragen. Das Wohnen in der Schloß Hoym Stiftung mit der Tagesförderung unterstützt den Prozess der Normalisierung, Enthospitalisierung und Integration.



# TÜREN ÖFFNEN – GERECHTIGKEIT LEBEN

Freizeit- und Beschäftigungstreffpunkt, Seniorenbetreuung

Im September 2016 startete diese Kampagne der Diakonie zum Reformationsjubiläum. Ziel war es, durch gestaltete Türen diakonisches Engagement, Botschaften und Statements zum Thema Gerechtigkeit bundesweit und medial in die Öffentlichkeit zu tragen. Der Bereich der Seniorenbetreuung nahm sich der Aufgabe an. Es wurde eine Projektgruppe gebildet, in der sich die Bewohner einbringen konnten.



*Die Projektgruppe stellte ihre Gemeinschaftsarbeit vor.*

Bei der Überlegung, welche Tür wir gestalten, dachten wir an unser Schlossportal, welches einen hohen Wiedererkennungswert hat. Ein alter ausgedienter Schrank sollte das Schlossportal symbolisch ersetzen. Die Figuren, die das Portal krönen, wurden in Foto-Form auf den Schrank montiert. Unser symbolisches Schlossportal wurde für die Gestaltung aufgeteilt:

**Tür:** Vergangenheit

**Rahmen:** Gegenwart – Veränderung

**Geöffnetes Portal:** Schlagwörter zum Thema Gerechtigkeit

**Titel unserer Tür:**

**„Schloß Hoym öffnet sich“**

In einer Gesprächsrunde mit Bewohnern wurde erörtert, was uns zum Begriff Gerechtigkeit einfällt, was halten wir dafür?

- ✓ ich möchte meine Freizeit selbst gestalten
- ✓ freie Partnerwahl – Heirat
- ✓ Zimmergestaltung
- ✓ Feiern und Reisen
- ✓ wo lasse ich meine Sorgen
- ✓ ich will selbst bestimmen

Diese Schlagwörter wurden gesammelt und als Strahlen einer Sonne im geöffneten „Schlossportal“ dargestellt.

Die Idee, Fotos zu nutzen, um die Veränderung darzustellen, wurde aufgegriffen.



*Bei der Auswahl der Bilder wurden so manch schöne Erinnerungen wieder geweckt.*

Ein Mitglied der Gruppe brachte symbolisch den Glauben, in Form einer Kerze als Scherenschnitt, mit in die Türgestaltung ein, was alle sehr schön fanden.



*Frau Tietze fertigte einen Scherenschnitt an.*

# DIE BÜHNE MEINES LEBENS

von Gabi Appelt, Wohngruppe Ahorn unten

**Eine Projektarbeit als mögliches Mittel im Rahmen des sozialen Kompetenztrainings, nach Steffen Mutschler, modifiziert für die soziotherapeutischen Wohngruppen der Schloß Hoym Stiftung durch Gabi Appelt.**

Im Februar trafen sich im Zeitraum von 4 Wochen sechs Bewohner der soziotherapeutischen Wohngruppen im Einzelförderaum bei Frau Appelt, um dort gemeinsam Zukunftsvisionen zu entwickeln. Es ging um die Fragen: „Wie möchte ich künftig leben?“ „Mit wem möchte ich mein Leben verbringen?“ „Was möchte ich gern machen?“ usw.

Die Gedanken der Bewohner wurden dann in einer ganz persönlichen Geschichte „Mein Zukunftstraum...“ verfasst und in einem gemalten Bild visualisiert. Diese Auseinandersetzung mit sich selbst, forderte den Teilnehmern ein hohes Maß an Selbstvertrauen und an Vertrauen zu Anderen ab. Seinen ganz individuellen Wunschtraum in der Gruppe zu präsentieren, ist eine sehr intime Angelegenheit und somit nicht selbstverständlich. Allerdings war es auch für alle sehr interessant, an den Zukunftsträumen der Mitstreiter teilhaben zu dürfen.

Hauptaufgabe während der Projektarbeit war, persönliche Zukunftsvisionen in einem Bühnenbildmodell bildnerisch-gestalterisch darzustellen. In Folge entstanden, wie wir finden, drei sehr schöne, aussagekräftige Bühnenmodelle, welche in Zweiergruppen erarbeitet wurden. Die Zukunftsträume der Teilnehmer wurden damit „greifbar“ und bekamen ein „Gesicht“. Während der handwerklichen Umsetzung ging es um soziale Kompetenzen wie zum Beispiel: Dialogfähigkeit, Erkennen und Ausdrücken von Gefühlen, Umgang mit Lob und Kritik, Nähe und Distanz, also um einen respektvollen Umgang miteinander.

Bei einem Theaterbesuch in Bernburg fand die Arbeit einen besonderen Ausklang. Wir sahen uns das Stück „Die goldene Gans“ an. Dieser Nachmittag war für alle Teilnehmer eine schöne Erfahrung.

Auf den Wohnbereichen Ahorn unten und Gartenweg 7 hatten die Bewohner die Möglichkeit, ihre Arbeiten zu präsentieren. Dies fand bei allen Zuhörern großen Anklang und die Projektteilnehmer konnten ihre „Bühne des Lebens“ mit

Stolz zum Abschluss bringen. Auf diesem Wege möchte ich mich noch einmal bei allen teilnehmenden Bewohnern für das entgegengebrachte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit bedanken.



*Frau K. Radayczak und Frau F. Gothe präsentierten ihre Projektarbeit.*



*Herr O. Klein und Frau H. Marschinke gewähren uns einen Einblick in ihre „Bühne des Lebens“.*



*Herr P. Sternitzky und Herr R. Wagner fertigten ebenfalls ein Bühnenbildmodell an.*



# DANK VIELER HELFER FÜHRE ICH EIN SELBSTSTÄNDIGES LEBEN

---

Von Dana Kose

Ich, Dana Kose, bin in ambulanter Betreuung (Persönliches Budget) durch die Schloß Hoym Stiftung. Frau Steuer kommt wöchentlich zu mir und wird mit dem Persönlichen Budget bezahlt. Ich bin mit der Betreuung sehr zufrieden und möchte sie auch behalten. Ich bin noch nicht so weit, es alleine zu schaffen. Frau Steuer hilft mir in vielen Dingen, wie in der Hauswirtschaft, Freizeitgestaltung und führt Gespräche mit mir, wenn ich Sorgen habe. Sie hilft mir sehr und ich vertraue ihr. Ich habe auch zwei Kinder, die ich sehr liebe. Die ASB-Familienhelfer unterstützen mich bei der Erziehung meiner Kinder, denn es ist nicht immer leicht, konsequent zu sein.

Mit diesem kleinen Artikel wollte ich Ihnen meine ambulanten Hilfen vorstellen und Hoffnung geben, dass ein Leben mit Hilfen möglich ist, auch wenn man nicht in einer Einrichtung wohnt. Es ist alles möglich, wenn man es möchte, man muss darum kämpfen. Denkt an Eure Träume! Viel Glück wünscht Euch allen, Dana Kose.



## ERFAHRUNGSTAG FÜR SCHÜLER DES STEPHANEUM ASCHERSLEBEN IN DER SCHLOß HOYM STIFTUNG

---

Von Erik Bendler und Constantin Sillke, Schüler, sowie Kerstin Hetsch, Klassenlehrerin der 6d des Gymnasium Stephaneum

Die Schüler und Schülerinnen nahmen in Kleingruppen gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern an den Einzel- und Gruppenförderungen teil. Anfängliche Berührungsängste konnten in diesem Rahmen schnell in Neugierde und Begeisterung umgewandelt werden.

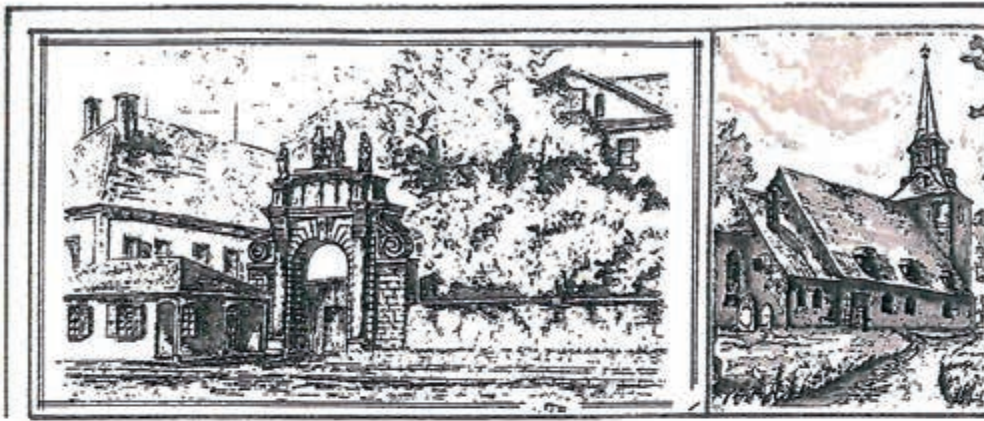
Im Schloß Hoym gibt es verschiedene Wohngruppen und Gemeinschaftsräume, sowie auch Einzelförderungen. Die Wohngruppen und Gemeinschaftsräume sind in Altersgruppen unterteilt. Außerdem gibt es dort viele Aktivitäten und Arbeiten, die die Bewohner ausführen können. Durch diese Arbeiten können die Bewohner sich Geld verdienen, mit dem sie sich selbst etwas kaufen können. Dies gibt ihnen ein Gefühl der Selbstständigkeit. Bei den einzelnen Aktivitäten können sie sich beschäftigen und Spaß haben. Diese Aktivitäten können zum Beispiel: Basteln, Malen, Bauen, Spiele spielen, Häkeln, Töpfern und so weiter sein. Neben diesen Aktivitäten gibt es auch Snoezelen, das so viel bedeutet wie Entspannen und es gibt auch die Sport- und Gymnastikräume. Die Schloß Hoym Stiftung war früher mal ein Schloss, es wurde von einem Herzog bewohnt. Dieser Herzog hatte selber eine Behinderung und um ihn vor der Außenwelt zu schützen, zog er in dieses Schloss. Später wurde das Schloss zu einem Wohnheim umgebaut. Wir waren erstaunt über die Fähigkeiten der Bewohner, mit wie viel Freude sie ihren Tätigkeiten nachgehen. Wir würden gern einmal wiederkommen.



*Die Schüler des Stephaneum Aschersleben besuchten unsere Tagesförderung und erhielten dadurch einen Einblick über die verschiedensten Fördermöglichkeiten.*

Den vollständigen Bericht können Sie auf unserer Homepage unter, [www.schloss-hoym.com](http://www.schloss-hoym.com), lesen.





## Ortsteil Frose

Erstmalig wurde der Ort 936 in einer Schenkungsurkunde des Servatiusklosters erwähnt. Die Bedeutung des Namens geht vermutlich auf altgermanische und altsächsische Einflüsse zurück und deutet Frose als „beraster Boden“.

Das Wahrzeichen des Ortes ist die unter Denkmalschutz stehende Stiftskirche St. Cyriakus (aufgenommen in die Straße der Romanik). Hauptschiff und Westseite stammen aus dem 10. Jahrhundert. Markgraf Gere gründete in Frose um das Jahr 950 ein Mönchskloster. Im Jahr 961 wurde dieses in ein Kanonenissenstift umgewandelt und dem, von ihm in diesem Jahr errichteten, Kanonenissenstift Gernrode unterstellt. In den Jahren 1515/1516 wirkte Thomas Müntzer hier als Präfekt und Privatlehrer.

Auch Frose hatte unter dem Braunkohleabbau, der in dem Jahr 1856 begann, zu leiden. Zwar entging es dem Abriss, aber durch den verhängten jahrelangen Baustopp befand sich der Ort nach der Wende in einem baulich schlechten Zustand. Im Januar 1994 wurde die Gemeinde in das Dorferneuerungsprogramm aufgenommen und es konnten schon beachtliche Fortschritte erzielt werden.

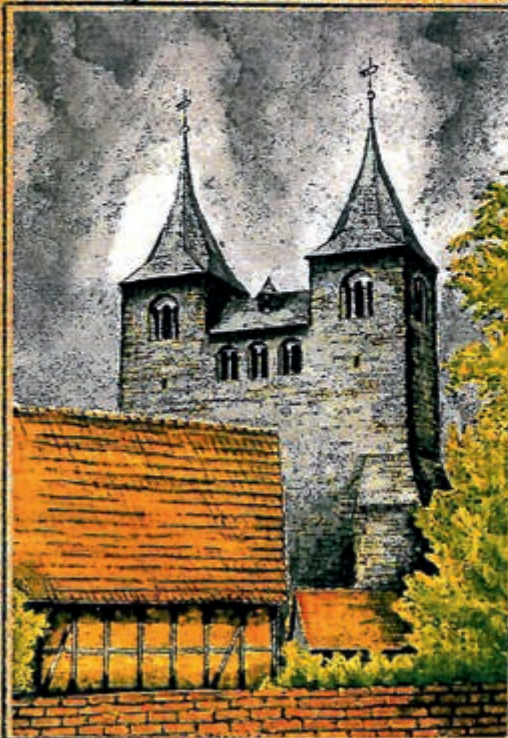
Bericht: E. Aissa Maadaoui | Bilder: D. Genau







Frose  
Land Anhalt





# Vier Fragen, vier Antworten

Ihre „Reporter fragen“, Aiko Reichmann und Gerd Jähnichen

Ein Interview mit Herrn Dr. Thomas Schilling,  
Pädagogischer Leiter der Schloß Hoym Stiftung

## **1. Hr. Dr. Schilling, halten Sie die Schloß Hoym Stiftung für einen Ort, wo sich Menschen wohl fühlen? (Bewohner/Mitarbeiter)**

Schloß Hoym halte ich für einen Ort, wo man sich wohl fühlen kann. Oft werben wir mit dem Leitsatz: -Zuhause in Schloß Hoym-. Für viele Bewohner ist das hier ein zu Hause und ich denke schon, dass man sich hier wohlfühlen kann. Diesem Ziel sind wir letztendlich verpflichtet. Auch unsere Mitarbeiter sollen sich hier wohlfühlen und gerne auf Arbeit kommen. Das Mitarbeiter sich hier heimisch fühlen oder die Arbeit zum Zuhause wird, dass geht sicher zu weit. Sie haben ja ein zu Hause und man sollte die Arbeit nicht als zu Hause betrachten. Ich erlebe viele Mitarbeiter, die sich in ihren Teams wohlfühlen und gerne auf Arbeit kommen. Die Mehrzahl der Mitarbeiter kommt gerne auf Arbeit. Da wo das nicht so ist, sollte nach den Ursachen geschaut und dabei auch der eigene Anteil nicht ausgeblendet werden.

## **2. Wie schätzen Sie die Stimmung der Mitarbeiter in den Teams ein und gibt es Ihrer Meinung nach einen Grund zu Sorge?**

Die Stimmung in den Teams ist sehr unterschiedlich. Es gibt Teams, die mit ihrer Arbeitssituation zufrieden sind und wo die Stimmung gut ist. Ich erlebe aber auch Teams, die sehr belastet sind und wo die Stimmung gedrückt erscheint. Solche Stimmungen können sich in der Gruppe verstärken, je nachdem wer die Stimmung so hineinträgt, wer da vielleicht auch eine Meinungsführerschaft entwickelt. Wenn Teams sehr lange an einem Ort zusammen sind, dann findet oft weniger Austausch nach außen hin statt. Wenn Teams das Gefühl haben, von uns, der Leitung, zu wenig wahrgenommen oder beachtet zu werden, dann kann die Stimmung auch schlechter werden. Wir müssen kommunikative Formen finden, die es uns ermöglichen, rechtzeitig über ungünstige Teamprozesse informiert zu werden. Da haben die Gruppenleiter in ihren Teams auch eine maßgebliche Verantwortung dafür, dass ihre Teams nicht überlastet zusammenkrachen. Begründungszusammenhänge für ungünstige Teamentwicklungen zu benennen gehört für mich mit dazu. Oft wird der Personalmangel für ein mieses Arbeitsklima verantwortlich gemacht. Sicher gibt es Gruppen, da ist es wirklich manchmal kritisch mit der Personalabsicherung, da müsste fast zwangsläufig die Stimmung schlecht sein. Aber das ist nicht zwangsläufig so. Stimmungen sind durchaus Marker, die Leitungskräften Hinweise zur Arbeits-

zufriedenheit geben. Schlechte Stimmungen sollten aber nicht zu sehr gepflegt werden.

## **3. Bringt die Aufnahme von Bewohnern mit besonderen und herausfordernden Verhaltensweisen Mitarbeiter an ihre Grenzen?**

Ja klar, das gibt es und wenn wir viele Bewohner haben, die herausfordernde Verhaltensweisen zeigen, kommt es zu Grenz- und Konfliktsituationen. Deshalb müssen wir möglichst genau schauen, welche Bewohner wir hier gut aufnehmen und betreuen können. Wie sind die Gruppenzusammensetzungen und die Teamsituation? Wir müssen Entlastung für Mitarbeiter schaffen, das kann auch heißen, zusätzliche Mitarbeiter in solche Teams zu geben oder auch zu sehr belastete Mitarbeiter aus Teams herauszunehmen. Wir müssen auch schauen, ob die Grundeinstellung der Mitarbeiter gegenüber Menschen mit herausfordernden Verhaltensweisen stimmt. In schwierigen Situationen geht es mitunter auch darum, überlegt und gelassen zu bleiben. Das ist nicht einfach, gerade wenn man attackiert oder verletzt wurde. Es geht darum, die eigene Handlungsfähigkeit zu sichern. Auch das Team muss in diese Richtung geschult werden und gemeinsam daran arbeiten, wie es mit besonderen Verhaltensweisen individuell wirksam umgehen kann. Auf sich selber achten, ist ein wichtiger Punkt. Sich nicht zu sehr festzuhaken in einer Situation, sondern da auch wieder raus zu kommen, sich wieder frei zu machen, um am nächsten Tag gewissermaßen wieder neu anzufangen.

## **4. Können Sie drei Dinge nennen, die Menschen helfen, Mut und Kraft nicht zu verlieren?**

Wichtig finde ich auch, dass wir uns gegenseitig ein Feedback geben über unsere Arbeit, das es eine gute Form der Anerkennung und fehlerfreundlichen Beachtung gibt. Ermutigend sind für mich Zeiten, wo wir uns konzentriert wahrnehmen oder einmal intensiver zum Nachdenken kommen.

Man muss für sich sorgen, d. h. Kraft auftanken in der Familie, bei Freunden, in der Beziehung zu anderen Menschen. Freizeit und Muße außerhalb des Arbeitsortes helfen uns wieder neue Blickwinkel zu entfalten.

Für mich persönlich ist auch der christliche Glaube eine Ermutigung, aus dem heraus ich Kraft schöpfen kann, die über das Hier und Jetzt hinaus trägt.

*Wir bedanken uns für dieses Gespräch.*

**Das ganze Interview können Sie auf unserer Homepage nachlesen.**